

Nummer 3/2009

FRAUENWERK

Frauen Wege



EVANGELISCH-METHODISCHE KIRCHE

WERTE



Komm, Heiliger Geist!

In den vergangenen beiden Monaten durften sich viele verschiedene Frauen zu Konferenznachmittagen in Deutschland und zum Europaseminar in Schottland begegnen.

Die große äußerliche Vielfalt begeisterte mich, zeigt sie doch, dass ganz unterschiedliche Frauen an verschiedenen Orten Europas leben. Aber diese Treffen beinhalten auch einen großen Reichtum an Glaubens- und Lebenserfahrungen, weil Frauen auf unterschiedliche Weisen als Christinnen das Leben gestalten und auf ihre Umwelt einwirken.

Deshalb sind solche Veranstaltungen wichtig, damit Frauen die Möglichkeit haben, sich zu begegnen und in einen bereichernden Austausch zu kommen.

Viele wichtige Impulse erhalten wir aus Predigten, Referaten, Seminaren und dem Vorstellen der verschiedenen sozialen Projekte. Was es bedeutet, "Seid Salz - Seid Licht!" gilt es für die unterschiedlichsten Situationen von Frauen in Europa, aber auch in Deutschland, immer neu zu buchstabieren. Als Christinnen sich zu versammeln, bedeutet ja immer auch, sich für den weiteren Weg in Familie, Kirche und Gesellschaft senden zu lassen, den konkreten Auftrag vor Ort neu zu erkennen und umzusetzen.

Oder sind alle guten Vorsätze nach ein paar Tagen wieder verfliegen und der graue Alltag hat uns eingeholt? Wodurch kann überhaupt eine nachhaltige Veränderung geschehen?

Pfingsten erinnert uns daran, dass nichts aus eigener Kraft oder Anstrengung geschieht.

Keine noch so tolle Begegnung oder Predigt, kein Gespräch, wird langfristig die Kraft haben, in das Leben einzelner Frauen hineinzuwirken. Nur wenn der Geist Gottes uns dabei geschenkt wird, uns anzündet, *entflammt*, werden wir selbst mit neuer Kraft und Begeisterung ausgerüstet, um uns und das Leben unserer Umwelt zu verändern. Lassen wir uns darauf ein!

***Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft.***

*Wie das Feuer sich verbreitet
und die Dunkelheit erhellt,
so soll uns dein Geist ergreifen,
umgestalten unsre Welt.*

*Wie der Sturm, so unaufhaltsam
dring in unser Leben ein.
Nur wenn wir uns nicht verschließen,
können wir deine Kirche sein.*

*Schenke uns von deiner Liebe,
die vertraut und die vergibt.
Alle sprechen eine Sprache,
wenn ein Mensch den andern liebt.*

Text: Klaus Okonek/Hans-Joachim Raile -

Lied Nr. 8 aus dem Chorheft 2008/2009 des CS



Claudia Schulz
Stellvertretende Vorsit-
zende des Frauenwerks



Inhalt

Wertvolle Liebe - Andacht <i>Uta Uhlmann</i>	4
Was sind Werte? Was sind Tugenden? <i>Christine Haag-Merz</i>	6
Wertewandel - Werteverlust <i>Christel Grüneke</i>	10
Wesleys Werte <i>Anke Neuenfeldt</i>	13
Stolperstein	15
Persönliche Statements <i>Ilse Dillmann</i>	16
<i>Anneliese Weigt</i>	16
<i>Ingrid Liedtke</i>	17
<i>Sabine Meinhardt</i>	17
<i>Marion Lucht</i>	18
<i>Claudia Dammasch</i>	18
<i>Gesine von Postel</i>	19
<i>Schwester Ingrid Saur</i>	19
<i>Gabi von Butler</i>	20
<i>Heide Schulz</i>	20
Entwurf für die Praxis <i>Katrin Bonitz</i>	21
Literaturtipps <i>Marliese Gräse</i>	24
„Wo mein Herz schlägt“ <i>Bezirksfrauengruppe Marbach</i>	26
<i>Frauenkreis Cranzahl</i>	27
Aktuelles aus dem Frauenwerk	28
Vorstellung Hanna-Ruth Eberhardt	29
Berichte zum Jahresthema	30
Berichte von Veranstaltungen	32
Veranstaltungen/Impressum	34

Herzlich willkommen

Vor mir liegt ein etwas vergilbtes Heft mit dem Titel "DU und ICH - Zeitschrift des Methodistischen Frauendienstes in Deutschland". Beim näheren Anschauen lese ich das Datum: "März/April 1949 - Schriftleitung Luise Scholz" (Initiatorin des ersten ökumenischen Weltgebetstag 1947 in Berlin). Und mir wird klar, was ich für einen kostbaren Schatz in Händen halte. Es muss eine der ersten Ausgaben unserer Frauenzeitschrift sein, sozusagen der Vorgänger von *Rundbrief* und *FrauenWege*. Mutige und entschlossene Frauen haben schon vor 60 Jahren damit begonnen und uns mit ihrer Arbeit einen beständigen Wert geschaffen. Es berührt mich sehr, dass Frauen in unserer Kirche seit so vielen Jahren und ohne Unterbrechung eine eigene Zeitschrift haben können. Ich lege die neue Ausgabe von *FrauenWege* daneben und stelle fest, einiges hat sich schon verändert, aber damals wie heute stimmt dieser Satz von 1949: "Ich freu mich, dass wir Frauen eine Zeitschrift haben, es war so nötig, dass zwischen den einzelnen Frauenkreisen irgendwie eine Verbindung hergestellt wurde". Ich kann dieses Heft nur staunend wertschätzen. Es ist weit mehr wert, als der Preis, der darauf steht: "0,20 DM West/ 0,30 DM Ost".

Lesen Sie ab Seite 16 Statements von Frauen aus heutiger Zeit. Wir haben sie gefragt, welche Werte ihnen vermittelt wurden und welche sie weitergeben wollen.

Ein Dankeschön an alle Autorinnen, die dieses Heft so wertvoll machen!

Im Namen des Redaktionsteams
Britt Müller





Wertvolle Liebe

Wird nach "christlichen Werten" gefragt, dann steht für viele die Liebe an erster Stelle.

Viele Christen haben sich diese Worte früh eingeprägt. Doch ihr "Wert" liegt nicht darin, sie zu kennen. Wichtig ist, wie und womit eine/r die an ihn gerichteten Erwartungen mit Leben erfüllt. Jede/r wird von Jesus gefragt: Wie hältst du es in deinem Herzen? Liebst du den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit allen deinen Kräften? So gefragt, fühle ich mich bedrängt und beunruhigt. Es geht mir wie Charles Wesley, als er dichtete: "Wie kann ich lieben dich, mein Gott?!" Wer so fragt, der weiß offenbar: Selbstverständlich ist hier gar nichts. Gott liebt mich ja nicht, weil ich liebenswert bin. Aber seine Liebe zeigt mir, dass ich ihm trotz allem wertvoll bin. In dieser Sache kann ich mir gar nichts verdienen. Darum gilt: Als fromme Leistung wird Liebe zu Gott immer misslingen. Es ist nicht meine Liebe zu Gott, sondern seine Liebe zu mir, die mein Leben öffnet. Von Gottes Liebe überrascht, weitet sich mein Blick.

Ich erkenne Zusammenhänge, die ich vorher übersah, zum Beispiel: Nichts ist gleichgültig. Es hat alles seinen Wert.

Entdecken kann man das nur, wenn Beziehung entsteht, die mich mit Ereig-

*Du sollst Gott, deinen Herrn,
lieben von ganzem Herzen,
von ganzer Seele, von allen
Kräften und von ganzem
Gemüte und deinen Nächsten
wie dich selbst.*

Lukas 10,27

nissen, mit Freuden und Ängsten anderer Menschen verbindet. Denn andere Menschen sind auch von Gott geliebt. In dem, was uns miteinander verbindet, muss also eine Spur von Gottes Liebe zu finden sein, die uns liebesfähig macht. Vielleicht sind wir einander räumlich und zeitlich sehr nah und trotzdem einander fremd. Es bedarf der Herzenskraft, wenn unter solchen Umständen

*Liebe
richtet sich aus
an dem,
was die Not
des anderen
wendet.*

Mitmenschlichkeit gelingen soll. Gottes Liebe ist die Quelle, aus der alle nötigen Impulse empfangen werden für gelingende Gemeinschaft. Sie sagt mir auf unübertroffene Art: Jemanden lieben heißt, sich ihm auszuliefern, ohne Einschränkung. Solange ich nur bereit bin, etwas von

mir zu schenken, aber nicht mich selbst, ist Liebe zum Scheitern verurteilt. Gott hat sich selbst ganz hingegeben aus Liebe zu seiner Schöpfung, zu der wir alle gehören. Für alle baut Gottes Liebe Wege im weglosen Gelände. Sie greift schützend ein, damit sich niemand verirrt. In Gefahr überlässt sie die Gefährdeten nicht ihrem Schicksal. So lernen wir bei



Gottes Liebe zu mir öffnet mein Leben und weitet meinen Blick auch für andere.

ihm: Liebe lässt sich herausfordern. Sie lässt sich unterbrechen, damit getan werden kann, was einem im Unglück zu Gute kommt. Liebe richtet sich aus an dem, was die Not des anderen wendet. Nicht nach eigenem Sinn und Haben geht es hier, sondern nach dem, was der andere ist und was er braucht.

beansprucht unsere Vernunft, unseren Willen, unser Tun und Lassen. Liebe zu Gott verzaubert den Menschen, die Welt, das Leben insgesamt. Wo sie Wurzel schlägt und Frucht bringt, dort geschehen Wunder. Das muss uns nicht überraschen, denn wo Liebe ist, ist das Wunder ganz nah.

Jesu Gleichnis vom barmherzigen Samariter ist zum Glück weit über die christlichen Gemeinden hinaus bekannt. Zu wünschen bleibt trotzdem, dass die ganze Gesellschaft sich seiner Herausforderung stellt, denn es macht uns alle zu Betroffenen und sagt: Die Liebe zu Gott will ernst genommen sein. Sie übersteigt weit unsere Gefühle und

Uta Uhlmann
Reinsdorf
Pastorin





Was sind Werte? Was sind Tugenden?

Mein Lieblingscartoon zeigt eine Menge von Menschen, die in der Hölle schmoren. Ein Mann sagt zu seinem Nachbarn: "Das, wofür ich hier bin, ist heute gar keine Sünde mehr."

Tja, Pech gehabt: Moralische Vorstellungen können sich ändern. Die Werte, die hinter solchen Regeln liegen, sind oftmals beständiger. Auch wenn Werte wie "Gesetz und Ordnung", "stolz sein auf die Geschichte" oder "Glaube an Gott" abnehmen (Meyers Großes Taschenlexikon, Bd. 25, S. 16), verändern sich Wertvorstellungen einer Gesellschaft eher langsam, haben Forscher herausgefunden. Ohne grundlegende Überzeugungen und gemeinsame Werte ist kein Zusammenleben der Menschen möglich. Werte definieren Sinn und Bedeutung innerhalb einer Gruppe. Sie sind bestimmt von Tradition, Kultur, Religion, Erziehung und Bildung. Wertvorstellungen gelten als Basis für Normen, Entscheidungen und praktisches Handeln.

*Die großen Tugenden
machen einen Menschen
bewundernswert,
die kleinen Fehler machen ihn
liebenswert.*

Pearl S. Buck

Werte

Die Philosophie und die Ethik beschäftigen sich wissenschaftlich mit Werten und Tugenden - es geht dabei um das Nachdenken über den Menschen, das

gute Handeln, das richtige Tun. Dabei sind Werte immer positiv formuliert, während Normen und Regeln restriktiven Charakter haben. Diese zwei Ebenen sind zu unterscheiden: Werte machen eher die theoretische Ebene aus und beschreiben, welche Haltungen oder Eigenschaften einer Gruppe (oder einer Person) wichtig sind, was einem "etwas wert" ist. Normen, Regeln und Gesetze beziehen sich eher auf die praktische Ebene. Sie beschreiben, welche Handlungen aus Werten resultieren. Beispiel: Im Klassenzimmer meiner Tochter hängen die Klassenregeln, die von den Kindern selbst erarbeitet wurden: "Ich warte, bis ich dran bin." "Ich lasse den anderen ausreden." "Wir regeln Konflikte durch Reden, nicht durch Schlagen." Das sind ganz konkrete Handlungsanweisungen und Regeln. Die Werte, die dahinterstehen, sind abstrakte Haltungen: Respekt, Rücksichtnahme, Toleranz, Gewaltfreiheit und so weiter.

Ähnlich macht das auch der evangelische Krankenhausverbund, für den ich arbeite. Es gibt ein Unternehmensleitbild, das die allgemeinen Werte beschreibt, wie "Christliches Menschenbild", "Qualität", "Mitarbeiterförderung". Und dann gibt es ergänzend dazu die Führungs- und Verhaltensgrundsätze. Dort sind konkrete Handlungsanweisungen formuliert, die für Mitarbeitende und Patienten sichtbar und wahrnehmbar sind, zum Beispiel "Wir sprechen Patienten mit ihrem Namen an", "Wir begleiten Sterbende", "Bei Fehlverhalten



entschuldigen wir uns;“Wir geben Informationen rechtzeitig weiter“ und so weiter.

Tugenden

Seit Platon (427 - 347 v. Chr.) versteht man unter Tugenden die grundsätzlichen Haltungen des Bewusstseins, die einen Menschen zu einem guten Menschen machen. Platon hat vier Kardinaltugenden formuliert (cardinalis = wichtig, vorzüglich):

- * **Klugheit (Weisheit)**
- * **Gerechtigkeit**
- * **Tapferkeit**
- * **Maß (Besonnenheit)**

Der griechische Philosoph Aristoteles (384 - 322 v. Chr.) hat weitere vierzehn Tugenden beschrieben. Seine Definition von Tugend lautet: "Lobenswerte Eigenschaften nennen wir Tugenden." Der abendländische Kirchenlehrer Augustin (354 - 430) hat später die christlichen Werte mit diesen antiken Tugenden kombiniert, und durch Thomas von Aquin (1224 - 1274) wurden die Kardinaltugenden durch die "drei theologischen Tugenden" ergänzt: Glaube, Hoffnung und Liebe. Auch die Zehn Gebote, die Nächstenliebe und die Inhalte der Bergpredigt werden oft zu den christlichen Werten gezählt.

Eine scharfe Abgrenzung von Tugenden und Werten habe ich in der Literatur nicht gefunden. Tugenden scheinen sich eher auf die persönlichen Qualitäten eines Menschen zu beziehen, nicht auf die Haltung einer Gruppe. Für den zeitgenössischen Philosophen Josef Pieper (1904 - 1997) geht

Achtsamkeit
Anständigkeit
Aufmerksamkeit
Aufrichtigkeit
Ausdauer

Barmherzigkeit
Beharrlichkeit
Bescheidenheit
Besonnenheit

Dankbarkeit
Demut
Dienstbereitschaft
Disziplin
Duldsamkeit

Echtheit
Ehrhaftigkeit
Ehrlichkeit
Entschlossenheit

Fairness
Fleiß
Flexibilität

Geduld
Gelassenheit
Gerechtigkeit
Gewissenhaftigkeit
Glaube
Güte

Hingabe
Höflichkeit
Hoffnung

Kameradschaft
Keuschheit
Klugheit

Lebendigkeit
Loyalität



es bei den Tugenden um das Einüben des guten Weges, um ein Training für mich persönlich, was das Beste aus mir selbst herausholt und meine Seinsmöglichkeiten ausschöpft. In seinem

(empfehlenswerten!) Buch "Über die Tugenden. Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Maß" stellt er die Klugheit über alle anderen Tugenden: **Das kluge Handeln, die Weisheit, ist sozusagen die Mutter aller Tugenden.** Die Gerechtigkeit folgt dann als das konkrete Handlungsfeld, wo die Klugheit sichtbar wird, und Tapferkeit und Maß beschreiben die Hindernisse bei der Verwirklichung der Klugheit. Das Ziel aller Tugenden ist nach Pieper - zurückgehend auf Thomas von Aquin - die Glückseligkeit. Wobei: Der Mensch kann sich darum bemühen, ein guter Mensch zu sein - das kann er schaffen - nicht

*Die Freude, die von außen kommt,
wird uns auch wieder verlassen.*

*Jene Werte aber,
die im Innern wurzeln,
sind zuverlässig und dauernd.*

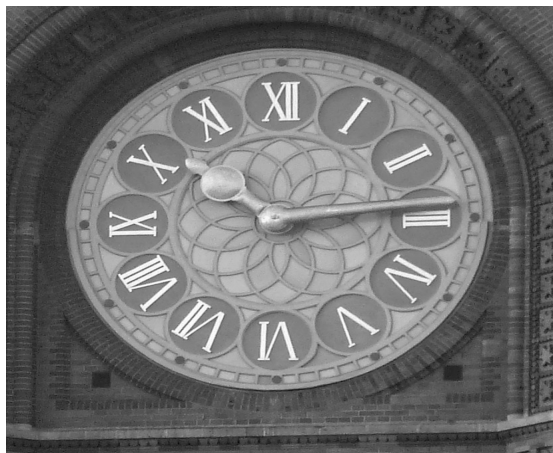
Lucius A. Seneca, 4 v. Chr.

aber, glücklich zu sein. Die Fähigkeit des Menschen genügt, um die Sehnsucht nach Glück, nicht aber um das Glück selbst zu verwirklichen. Das Glück zu erleben, ist dann göttliche Gnade. Die Tugend will mir also ganz persönlich dazu verhelfen, den Weg zum Glück einzuschlagen. Durch das Einüben der Tugenden lebe ich das Beste aus mir heraus.

Dauerreflexion statt starre Werte
Werte benötigen eine Rückbindung an eine grundsätzliche Sinn-Dimension, denn einen Wert ohne Sinn gibt es nicht - das betont der Theologe und Philosoph Martin Thomé in einem Referat beim Katholischen Bildungswerk ⁽¹⁾.

Das heißt: Eine Wertediskussion kann einer Gesellschaft ihre verlorene Sinnorientierung nicht wieder zurückgeben, sondern zuerst muss die Sinndimension erschlossen werden, dann kann man über die daraus resultierenden Werte sprechen.

Thomé macht Mut dazu, in eine Dauerreflexion einzutreten, statt für sich selbst (und andere) feste, unumstößliche Werte zu definieren: "Suchen Sie herauszufinden, was Ihnen etwas wert ist - und was es Ihnen wert ist; und üben Sie diese Frage auch mit anderen ein. Akzeptieren



„Meine Pünktlichkeit drückt aus, dass mir deine Zeit so wertvoll ist wie meine eigene.“

Helga Schäferling



Tugend will mir dazu verhelfen, den Weg zum Glück einzuschlagen.

Sie bei sich und anderen die Unsicherheit jeder Entscheidung und die Notwendigkeit, sich die Frage nach dem ethisch Tragfähigen immer wieder neu zu stellen.“ Dieser Prozess steht immer unter dem Risiko des Scheiterns - aber auch unter der Entlastung vom Zwang, immer alles richtig machen und alle Normen, Regeln und Erwartungen einhalten zu müssen.

Über fehlende Werte und Tugenden in heutiger Zeit kann man viel jammern. Da möchte ich mir die Einsicht der spanischen Mystikerin Teresa von Avila (1515 - 1582) zu Herzen nehmen: “Es ist leichter, über eine Tugend zu schreiben, als sie zu üben.”

(1) *Link: www.kbe-bonn.de/fileadmin/Redaktion/Bilder/Projekte/Thom_Werteimpuls_End-fassung.pdf*



Christine Haag-Merz
Böblingen
Referentin für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Bethesda Krankenhaus
Stuttgart

Menschlichkeit
Mitgefühl
Mitleid
Mut

Nächstenliebe

Objektivität
Offenheit
Opferbereitschaft
Ordnungsliebe

Pünktlichkeit

Rechtschaffenheit
Reinheit
Reinlichkeit
Ritterlichkeit
Ruhe

Sachlichkeit
Sauberkeit
Selbstbeherrschung
Selbstlosigkeit
Sparsamkeit
Solidarität
Standhaftigkeit

Taktgefühl
Tapferkeit
Tatkraft
Toleranz
Treue

Vernunft
Verschwiegenheit
Vertrauen

Wahrhaftigkeit
Wärme
Weisheit

Zuverlässigkeit



Wertewandel - Werteverlust

Haben wir uns schon daran gewöhnt oder erschrecken wir noch vor den sich häufenden Skandalen:

42 Bürgermeister, 8 Landräte und 68 kommunale Beigeordnete genehmigen sich drei Jahre lang mehr als das Doppelte der ihnen zustehenden Gehälter.

Einige hundert deutsche "Promotionsberater" bieten ganz offiziell Mithilfe bei der Doktorarbeit an - für bis zu 80.000 Euro.

Wir erleben hier das Versagen von Vorbildern. Aber es wird nicht das ethische Verhalten öffentlich kritisiert, sondern es werden andere Prüfungsordnungen gefordert.

Die Deutschen sind Weltmeister im Reisen. Und weil man nie weiß, was einem unterwegs passieren kann, ist es sehr sinnvoll, eine Auslandskrankenversicherung abzuschließen. Und dann sitzt der gesunde, versicherte Reisende an der Theke in Bangkok. Dort bietet der Barkeeper, der seine deutschen Pappenheimer schon kennt, für 200 Euro Arztrechnungen an. *Diagnose: Magen- und Darminfektion. Aufenthaltsdauer: 8 Tage. Ort: Thai-White-Star-Hospital. Gesamtbetrag: 1.500 Euro.* Die Klinik ist erfunden. Solche Rechnungen wurden dennoch an Versicherungen geschickt. Wen das noch nicht schockt, weil das ja nur einzelne besonders clevere Betrüger sind, dem sei noch ein weiteres Beispiel genannt:

In Deutschland werden jährlich ca. 131.000 Autos gestohlen. Doch es sind weit weniger Diebe unterwegs, als diese Zahl vermuten lässt. Das Bundeskriminalamt schätzt den Anteil der vorge-

täuschten Diebstähle auf 30 bis 50 Prozent. *Mit einer halben Million Betrugsfällen rechnen die deutschen Autoversicherer, was die Taschen der betrügerischen Bürger mit etwa zwei Milliarden Euro füllt.*



Man kann sich kaum des Eindrucks erwehren, dass der Betrug zum tolerierten Gesellschaftsspiel geworden ist. Es geht ja hier nicht um Menschen, die sich das Nötigste zum Überleben holen. Ulrich Wickerts Bestseller, "Der Ehrliche ist der Dumme", scheint die Sache auf den Punkt zu bringen.

Und so rufen nicht wenige: Zurück zu den guten alten Zeiten mit verlässlichen Werten, die von jedem respektiert wurden. Wenn wir nur wüssten, wie wir das anstellen sollten! Auch sollten wir die sogenannten "guten alten Zeiten" etwas genauer anschauen. Da gab es doch auch manchen Wertewandel, der durchaus ersehnt und nötig war und dem wir viel Positives abgewinnen können. Denken wir zum Beispiel an die Befreiung des Einzelnen aus der Bevormundung durch die Allgemeinheit und ihre herrschenden Gruppen. Diese Entwicklung



*Werte werden beliebig,
wenn sie nicht an eine absolute Instanz gebunden sind.
Werte brauchen Gott.*

Pfarrerin Monika Deitenbeck-Goseberg

machte, Gott sei Dank, auch nicht vor den Türen der Kirchen halt. War es nicht ein besonderer Verdienst der Reformation, dass sie den einzelnen Menschen aus der moralischen Bevormundung durch die Kirche befreite und ihn in seinem Gewissen unmittelbar vor Gott stellte?! Schließlich haben Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen die Grundwerte von Freiheit, Gleichheit und Solidarität als Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen 1948 als handlungsleitende Prinzipien formuliert und sie auch in den ersten Artikeln unserer Verfassung festgeschrieben.

Doch ist es gelungen, diese Werte von Generation zu Generation weiterzugeben und weiterzuentwickeln?

Müssen wir nicht erkennen, dass es in

unserer Gesellschaft eine beängstigende Abkehr von "Pflichtwerten" wie Verantwortung, Zivilcourage und Wahrhaftigkeit gibt und eine eindeutige Hinkehr zu den "Selbstentfaltungswerten", die nur die eine Frage kennt: Was bringt mir das?

Dabei müssen wir zugeben, dass Freiheit und Selbstentfaltung großartige Werte sind, die wir nicht leichtfertig preisgeben wollen. Wo diese Werte jedoch egoistisch nur für den Einzelnen durchgesetzt werden, ohne das Zusammenleben zu achten, da gibt es chaotische Verhältnisse. Der Schlüssel, dass es bei allem Wertewandel nicht zu einem dramatischen Werteverlust kommt, ist die Aufgabe, Freiheit und Verantwortung zusammenzubinden und nicht das eine gegen das andere auszuspielen. Gerade

als Christen haben wir darin eine wichtige Aufgabe. Denn wir wissen doch, dass der Mensch von Gott dazu befähigt ist, in Freiheit Verantwortung wahrzunehmen - Verantwortung für sich selbst, für seine Mitmenschen und für die Schöpfung.

Es begeistert mich immer wieder, wenn jungen Menschen in unseren Gemeinden Verantwortung zugetraut wird, wenn sie fachlich



In Freiheit Verantwortung wahrnehmen.



Positive Zeichen gegen den beklagenden Werteverlust wahrnehmen.

und durch treue Beter in ihren neuen Aufgaben begleitet werden und sie ihre Gaben entdecken können. Und plötzlich wird aus der Frage, was mir das bringt, eine positive Erfahrung: Es tut mir gut, mich für andere einzusetzen.

Lassen wir uns nicht von Negativschlagzeilen unserer Gesellschaft entmutigen, sondern versuchen wir, die "Pflichtwerte" in Freiheit und Nächstenliebe zu leben. Dazu gehört auch, Versagen und Überforderung zuzugeben. Wenn kürzlich bei einer gesellschaftlichen Umfrage, "Was sollen wir unseren Kindern weitergeben?," die Ehrlichkeit auf Platz 1 landete, dann ist das doch ein positives Zeichen gegen den beklagenswerten Werteverlust.

Das Wort Jesu "Alles was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen

auch" (Matt. 7, 12) hat an Aktualität nichts verloren.

Leben wir es also vor in unseren Familien, Gemeinden, am Arbeitsplatz und in unserem nachbarschaftlichen Umfeld. Beten wir für die, die in unseren Schulen, Sozialeinrichtungen, Zeitungsredaktionen und in der Politik besondere Verantwortung tragen. Und richten wir unser Augenmerk nicht nur darauf, manchen Werteverlust schmerzlich zu beklagen, sondern auch, den positiven Wertewandel wahrzunehmen und dankbar zu benennen.



Christel Grüneke

Lage

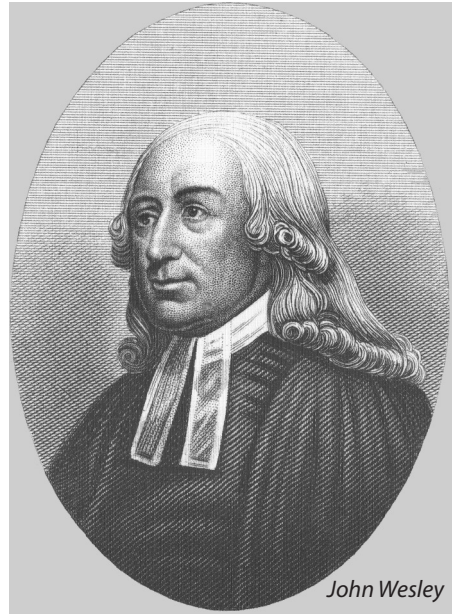
Pastorin i. R.



Wesleys Werte

Die Aufgabe, mich mit Wesleys Werten kritisch auseinanderzusetzen, kann so eigentlich nicht bearbeitet werden. Zur Zeit Wesleys gab es keine Wertedebatte. Wesley hätte nicht von Werten gesprochen, sondern von Tugenden. Die höchste Tugend für ihn war die Liebe.

Das, was Wesley wichtig war, lässt sich nicht in ein heutiges Schema einordnen. Die Frage ist auch, welche Werte zum Vergleich herangezogen werden sollen. So kann ich lediglich ein paar sehr grobe Bögen zeichnen in der Hoffnung, Wesley gerecht zu werden:



John Wesley

Lebensregeln: Beginnen möchte ich mit den Allgemeinen Regeln. John Wesley formulierte sie als eine Hilfe für die Menschen, die der methodistischen Bewegung angehörten. Viele waren fragend, wie sie ihr Leben gestalten sollten. Diese Regeln sollten ihnen helfen. Tatsächlich sind sie zeitlos und erleben gerade in den letzten Jahren - ausgehend von Impulsen der Generalkonferenz - eine Renaissance auch im deutschsprachigen Raum.

Erstens: **Nichts Böses tun**, sondern Böses aller Art meiden.

Zweitens: **Gutes tun**, sich in jeder Hinsicht nach dem eigenen Vermögen barmherzig erweisen und bei jeder Gelegenheit Gutes tun aller Art, soweit die Kräfte reichen, an allen Menschen.

Drittens: **Gebrauch der Gnadenmittel** (Gottesdienst, das Hören von Gottes Wort, sei es gelesen oder ausgelegt, das Abendmahl, das Beten mit der Familie und im Verborgenen, das Forschen in

der Schrift, Fasten und Enthaltbarkeit). Anders formuliert: In der Liebe mit Gott bleiben.

Diese drei Regeln haben biblischen Boden, kommt doch die Aufforderung, das Gute zu tun und das Böse zu lassen in der Bibel immer wieder vor. Sie haben für mich nichts an Aktualität verloren, weil sie doch auch wesentlich zu einem Leben aus der Liebe gehören. Sich an diese Regeln zu halten, hilft, ein christliches Leben zu führen.

Respekt vor den Mitmenschen: Ein weiterer Punkt, den ich ansprechen möchte, ist Wesleys Umgang mit den Menschen. Er fühlte sich der Wahrheit verpflichtet. Dabei konnte er zwar hart sein in der Sache, doch drückte er sich stets gewählt aus, er entschied sich nie für Beleidigungen, wenn er auch Ironie einsetzte. Auch seinen Gegnern begegnete er mit Respekt. Dieser Wert der Achtung



vor der Würde eines jeden Menschen ist ebenso zeitlos. Seine Prediger/innen hielt er an, einfach zu reden, so dass die Menschen sie verstehen würden. Auch das hatte mit dem Respekt vor den Menschen zu tun.

Glaube ist Liebe, Frieden und Freude im heiligen Geist.

Er ist die fröhlichste und heiterste Sache von der Welt.

Er ist völlig unvereinbar mit Griesgrämigkeit, Misshmut, Hartherzigkeit

und allem, das nicht der Sanftmut, Güte und Freundlichkeit Jesu entspricht.

John Wesley

Eigenverantwortung: Wesley verstand sich als Lernender und Wachsender. Er war nie mit sich zufrieden, nie war es genug. Das sehe ich aus heutiger Sicht kritisch. Es ist wichtig, es auch mal gut sein zu lassen. Positiv sehe ich, dass er immer an sich dran blieb. Und mehrere Male wuchs er über sich hinaus, wenn er meinte, Gottes Willen nur so erfüllen zu können. Das betraf etwa die Frage, ob Frauen predigen dürfen. Er kam zu dem Schluss, dass er, wenn Gott Frauen dazu beruft, es nicht verbieten dürfe. Wesley sah Frauen nicht im hauptamtlichen Predigtdienst, dazu war er zu sehr in seinen Strukturen verhaftet, aber er erlaubte ihnen, in den Zusammenkünften zu predigen.

Politisches Engagement: "Politik liegt völlig außerhalb meiner Provinz" schrieb

er 1768, aber er war keineswegs politikverdrossen. Er war und blieb Monarchist und hatte sehr konservative Ansichten. Doch wo Unrecht war, da setzte er sich kompromisslos ein. Was die Sklavenfrage betraf, so kämpfte er jahrzehntelang für ihre Abschaffung. Kritisch anzumerken ist, dass er sich kein demokratisches Gesellschaftssystem vorstellen konnte. Da Wesley aber überzeugt war, dass auch die Gesellschaft geheiligt werden müsste (soziale Heiligung), blieb er nicht stumm, wenn er Unmenschlichkeit und Korruption bemerkte.

Verschiedenes: Wesley hielt alle an, keine Zeit zu vertändeln, niemals unbeschäftigt zu sein. Er selber lebte in einer strengen Selbstdisziplin. Das erwartete er auch von anderen. Das sehe ich aus heutiger Sicht sehr kritisch. Ich halte es für wichtig, sich auszuruhen, Körper, Geist und Seele Atempausen zu schenken und dadurch neue Kraft zu erhalten. Jeder Mensch ist anders und hat andere Bedürfnisse. Es gibt kein Schema, in das alle passen. Allzu starre Strukturen verhindern die Bewegung des Lebens. Positive Strukturen helfen, unsere Zeit sinnvoll zu verbringen. Bedenkenswert halte ich die Frage nach dem, wie wir unsere Zeit verbringen, wie wir sie einteilen und was uns hilft, sie sinnvoll zu verbringen - auch im Ruhen.

Die Vernunft war für ihn eine wichtige Maxime, ebenso Maß zu halten. Er selber fastete einmal die Woche und lebte auch sonst unter sehr einfachen Bedingungen. Er gab das restliche Geld an die Armen weiter. Die Vernunft ist ein wichtiger Baustein, um Entscheidungen zu treffen und Dinge zu beurteilen.



Genauso wichtig ist aber auch die Intuition, ist das Gefühl, das Erleben. Das hat immer mit der eigenen Geschichte zu tun. Für Wesley spielten die Gefühle keine allzu große Rolle in der Beurteilung von Dingen und Situationen. Verleugnen ließen sie sich allerdings auch nicht. Das schuf dann manchmal eine für mich eher fragwürdige Mischung. (Das betraf etwa seine Entscheidungen hinsichtlich der von ihm verehrten Frauen.)

Mit seiner Vorstellung von Kindererziehung können wir heutigen Menschen nichts mehr anfangen. Doch er liebte Kinder und sah einen besonderen Auf-

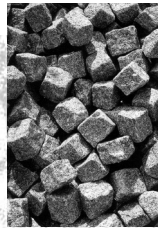
trag für alle, sich der Kinder anzunehmen.

In vielen Fragen war Wesley die Einheit im Zentralen wichtiger als die Differenz in den Einzelheiten. "Denken und denken lassen" ist ein von ihm geprägter Satz, der bis heute in unserer Kirche wichtig ist.



Anke Neuenfeldt
Graz/Österreich
Pastorin

Stolperstein



Wir hören einen Bericht über Papua-Neuguinea, das Land der Weltgebetstagsordnung 2009. Nach seiner Entdeckung wurde es durch Portugiesen und Deutsche kolonisiert, wodurch es sich sehr veränderte. In einem Volk, das ehemals dem Ahnenkult huldigte, ist man heute überwiegend christlich. Stammesfehden, die oft mit kannibalistischen Siegesfeiern endeten, finden heute nicht mehr statt. Die Währung "Muschelgeld" ist abgeschafft. Es gibt nun Geld. Die Bodenschätze des Landes wurden entdeckt und werden gehoben. So weit so gut. Doch dann hören wir

von dem, was die moderne Zivilisation dann noch so mit sich brachte: Aids ist sehr verbreitet, aber Medikamente sind zu teuer und kaum vorhanden. Der Brautpreis in Geld statt in Naturalien lässt die Frau zur Ware werden, sie wird oft geschlagen. Männer finden in ihren Dörfern keine Arbeit mehr, den Frust ertränken sie in Alkohol. Arbeit gibt es in den ausländischen Firmen, die die Bodenschätze heben. Dazu müssen die Männer ihre Familien verlassen. Dies lässt die Prostitution übermäßig ansteigen. Die wunderschöne Umwelt wird durch die Firmen zerstört. Dies macht uns nachdenklich, aber betroffen macht uns das Zitat einer Frau aus Papua-Neuguinea, die dankbar sagte: "Seit der Entdeckung durch die Kolonialstaaten wurden unserem Land Religion, Werte und Kultur gebracht!"



Werte im Frauenwerk



Ilse Dillmann
ehemalige Vorsitzende
des Frauenwerks der SJK



Anneliese Weigt
ehemalige Vorsitzende
des Frauenwerks

Welche Werte wurden mir in der Mitarbeit im Frauenwerk vermittelt?

In den eigenen Schuhen fromm sein

Die Seminare im Frauenwerk haben mir deutlich gemacht, wie wichtig es ist, der eigenen Glaubenserfahrung zu trauen, ihr Sprache zu geben und sie mit anderen zu teilen. Dabei waren die Unterschiede der Frömmigkeitsstile oft schwer auszuhalten. Einander zugestehen, dass unser Weg mit Gott, unsere Beziehung zu ihm, unser Einsatz für ihn so unterschiedlich sein kann, das ist mir sehr wichtig geworden - bis heute.

Wertschätzung zwischen den Generationen

Wir waren vor Jahren sehr froh, als wir einige jüngere Frauen zur Mitarbeit im Arbeitsausschuss gewinnen konnten. Sie brachten eine große persönliche und berufliche Kompetenz mit und es war rasch zu spüren, wie wertvoll dies für unsere Arbeit war.

Die gemeinsame Vorbereitung einer wichtigen Sitzung zum Beispiel ist mir unvergessen: Eine junge Frau übernahm einen schwierigen Tagesordnungspunkt, bei dem eine Entscheidung vorzubereiten war und gestaltete ihn mit einer Präsentation am PC souverän. Das hätte ich so nie gekonnt. Meine Stärken lagen auf anderen Gebieten und wurden genau so wertgeschätzt.

Zum Abitur schenkten mir meine Eltern ein schlicht gerahmtes und kunstvoll geschriebenes Wort des berühmten indischen Dichters und Philosophen Tagore:

„Ich schlief und träumte, das Leben wäre Freude. Ich erwachte und sah, das Leben war Pflicht. Ich handelte und siehe, die Pflicht war Freude.“

Diese Worte haben mich im Leben begleitet, und jetzt im Alter wird mir ihre Tiefe, Weisheit und Wahrheit immer deutlicher. Sie haben mir **Selbstvertrauen und Mut** gegeben zu Aufgaben und Entscheidungen, die mein Leben durch neue Vorbilder und neue Werte reicher und erfüllter machten, als ich je geträumt hatte. So habe ich zum Beispiel im damaligen Frauendienst unserer Kirche Frauen kennen gelernt, die bis ins hohe Alter und oft unter schwierigen äußeren Bedingungen ihre Begabungen und Kräfte ganz selbstverständlich und mit Freude eingesetzt und dadurch ihr eigenes Leben und das vieler anderer Menschen bereichert und gesegnet haben. Durch diese Begegnungen und Erlebnisse habe ich die Erfahrung gemacht, dass Gottes Güte uns weiterführt vom Träumen zum Handeln, durch Pflichterfüllung zur Freude und dadurch zu Lebenserfüllung und Dankbarkeit.



Werte in der Erziehung



Ingrid Liedtke
Lehrerin

Jedes Kind bringt unterschiedlichste, im Elternhaus erfahrene Prägungen mit. Welche der sich daraus ergebenden vielfältigen Verhaltensweisen erachte ich in der sozialen Gruppe für wünschenswert? Kinder brauchen Bestätigung und Ermutigung. Um dies zu vermitteln, bemühe ich mich um Stärkung des Selbstwertgefühls, indem ich jedem Kind mit Freundlichkeit begegne, ihm **Achtung, Verständnis, Toleranz und Rücksichtnahme** entgegenbringe. Wenn das Kind eine positive Beziehung zu mir aufgebaut hat, ist es ihm möglich, die von mir vorgelebten Verhaltensweisen als vorbildhaft, wert-voll wahrzunehmen und für sich zu übernehmen. Mehr als "Du darfst nicht"-Botschaften sind gelebte Haltungen von prägender Wirkung.

Im Grundschulalter geschieht Wertevermittlung nicht nur über Identifikation, sondern auch durch die Übernahme von Wert- und Normvorstellungen, die in Gruppen gelten. Um letzteres in geordnete Bahnen zu lenken, formulieren die Kinder "Wochenregeln". Ich stelle fest, dass sich in diesen Sätzen stets etwas von dem widerspiegelt, was mir bei der Erziehung bedeutungsvoll ist. Nach dem Motto "Verstärke, was dir wichtig ist", erfahren Kinder für das Einhalten der Regeln positive Verstärkung. Durch mein (hoffentlich) zuverlässiges Vorbild und die selbst gesetzten Regeln gelangt gewünschtes Verhalten tiefer ins Bewusstsein und wird als wert-voll erkannt.



Sabine Meinhardt
Lehrerin

WERTE??? - Werte!

Geld, Schmuck, Autos - das waren die Nennungen meiner Schülerinnen und Schüler (6. Klasse), als sie "Werte" nennen sollten. Schnell wurde deutlich, dass ihnen die Inhalte des Begriffs "Werte" gar nicht bewusst waren.

Nachdem die Kinder ihre Familien interviewt hatten, welche Werte bei ihnen zu Hause gelten, ergab sich eine Rangfolge von Werten, allen voran **Vertrauen**, mit großem Abstand zu **Zusammenhalt, Hilfsbereitschaft**, usw.

In der Klasse dagegen steht Zusammenhalt an erster, Hilfsbereitschaft an zweiter und Vertrauen an letzter Stelle von neun Nennungen.

Sehr genau wird unterschieden, wo welche Werte gelten - in großer Einigkeit.

Die Zehn Gebote und der Psalm 15 riefen großes Erstaunen hervor, geht es doch in beiden Texten um Werte, die für unser Zusammenleben und für unser Leben mit Gott eine große Rolle spielen. Die Zehn Gebote waren den Schülern aus dem Religionsunterricht bekannt. Bewusst geworden als Maßstab für unser gemeinsames Leben waren die Zehn Gebote nur wenigen Kindern. Erst auf der Suche nach dem Begriff "Werte" im Internet stießen sie auf die Zehn Gebote.

Da liegt wohl unsere Aufgabe: Werte **vorleben**, Werte **bewusst machen** und über sie **sprechen**.



Werte im Berufsleben



Marion Lucht
Hebamme



Claudia Dammasch
Assistentin der Heimleitung
Bethesda Wuppertal

„Na, das Mädels hat aber einen ziemlich starken Willen, so wie die schreit! Machen Sie sich auf etwas gefasst.“ Mit diesen Worten begrüßte mich meine Hebamme auf der Welt. Lachend erzählte es mir Jahre später meine Mutter. Mein gutes Durchsetzungsvermögen hat meinen Eltern sicher zu schaffen gemacht, aber meiner Fröhlichkeit und Kreativität, meiner Fantasie und Neugier haben sie trotzdem allen Raum zur Entfaltung gegeben. Dafür und für ihre liebevollen Grenzen bin ich ihnen heute von Herzen dankbar. Was macht mich zu dem was ich bin? Ich denke, alle Veranlagungen, die Gott in mich hineingelegt hat, sicher auch die Erziehung. Auch Schule und Ausbildung versuchten, so einiges zu vermitteln.

Ich sammle meine Erfahrungen, wäge sie ab, lerne daraus, gehe einen neuen Schritt. In meinem Beruf gebe ich viele Emotionen und lasse Menschen ganz nah an mich heran. **Geduld, Entscheidungssicherheit, Sorgfalt** und auch **Zurückhaltung** werden von mir erwartet. Ich versuche zu stärken, zu stützen, zu raten, zu trösten - so gut es mir gelingt. Mein Gebet auf der Fahrt zur Arbeit ist jedes Mal das gleiche: „Bitte hilf mir Herr, dass ich den Familien zum Segen werde. Sei bitte mit deiner Nähe und deinem Frieden bei mir, damit ich zum Frieden im Team beitragen kann.“ Gott sorgt für mich, schenkt mir Gelassenheit, Ruhe und Liebe.

Es ist gut, dass ich einen starken Willen habe, wenn es mir nur gelingt zu tun, was mein himmlischer Vater will!

Fast jedes Unternehmen hat es: ein Firmenprofil oder Leitbild. Bei meinem letzten Arbeitsplatzwechsel brachte ich einen bereits beachtlich gefüllten „Wertekoffer“ mit. Werte, die mir meine Familie, meine Lebenserfahrung, mein Glaube vermittelt hatten. Werte, die sich aus der Tatsache ergeben, dass Gott mich als einen bedingungslos geliebten und Wert geachteten Menschen geschaffen hat. Darauf möchte ich mit meinem Leben antworten, indem ich versuche, **nach dem Vorbild Jesu zu handeln**. Das Bethesda-Leitbild deckt sich mit meinen Wertevorstellungen; es beschreibt, wie die Arbeit in einer diakonischen Einrichtung Gestalt gewinnen kann, soll Orientierung und Herausforderung zugleich sein und im täglichen Handeln und Denken leiten. Damit ist ein klares Ziel definiert. Bleibt die Frage: Werden die Werte auch gelebt, kommen sie auch bei den Menschen an, sind sie im Umgang mit Mitarbeitenden spürbar? Bewohner und Angehörige bestätigen uns dies immer wieder und Mitarbeitende arbeiten, trotz Arbeitsverdichtung, gern im Haus.

Diakonissen, die uns christliche Werte sehr lebensnah vorleben, beten täglich für unsere Einrichtung. Dies beeindruckt unsere Mitarbeitenden immer wieder zutiefst und stärkt uns den Rücken. So ergeben sich für mich viele Möglichkeiten, über meine Wertevorstellungen, meinen Glauben, ins Gespräch zu kommen. Ein wertvoller Traumjob, wie ich finde.



Spirituelle Werte



Gesine von Postel
stellv. Laiendelegierte
der SJK

Wenn ich "spirituell" mit "geistlich" ersetze, wird der Begriff handlicher! Es hat mit meinem Glauben zu tun. Es ist das Wertvollste meines Glaubens, der Schatz! Das, was meinen Glauben so kostbar macht, ist, was mein Leben in ganz besonderer Weise prägt. Im biblischen Doppelgebot der Liebe ist das für mich denkbar umfassend von Jesus formuliert worden: *Liebe Gott mit jeder Faser deines Seins und liebe deinen Nächsten wie dich selbst!* Dieser Schatz des Glaubens ist mir als Kind ganz früh begegnet, in einem Ritual: Jede Mahlzeit in der Familie begann mit der gleichen Geste. Wir gaben einander die Hände und sagten gemeinsam "Gesegnete Mahlzeit: **Rituale geben Sicherheit und Geborgenheit** durch ihre zuverlässige Wiederkehr. Irgendwann stellte ich Fragen nach dem Sinn dieser Segensbitte. Und ich bekam prompt Antwort. So wurde dieses Ritual zu einem Forum, in dem meine Eltern die ganze Fülle des Glaubens, seine Farbigkeit und Lebendigkeit entfalteten: die Zusage Jesu an mich, die Gewissheit der Geborgenheit bei ihm, die Erfahrung, mit ihm sprechen zu können, das Wissen, dass mich sein Wort frei macht, zugleich in eine feste Verantwortung für die Welt einbindet und die Erfahrung, dass Spiritualität meinen Alltag prägt. Bis heute wenden wir dieses Ritual in unseren Familien an. Es war nicht der einzige Impuls, der spirituelle Werte - den Schatz meines Glaubens - in mein Leben brachte, aber sicher der entscheidende.



Schwester Ingrid Saur
Oberin
Bethesda Wuppertal

Prägend waren für mich vor allem das Elternhaus und Mitmenschen, denen ich später begegnete. Es waren Menschen, die durch ihre Begegnung mit Jesus, dem lebendigen Herrn, in ihren Grundfesten erschüttert worden waren. Sie lebten mir vor, wie es aussieht, wenn die Nachfolge Jesu in einem Leben Priorität bekommt. Durch ihr Vorbild lernte ich verstehen, dass das **Gebet** und die **persönliche Begegnung mit dem Wort Gottes** ein Leben verändert.

Daraus, so meine Beobachtung, erwuchs auch das Interesse an anderen Menschen. Ich erlebte bei denen, die mir Vorbild wurden, eine mich faszinierende, unerschöpfliche Fantasie und **Hingabebereitschaft**, wenn es galt, das Evangelium in ganz unterschiedlichen Formen zu den Menschen zu bringen.

Auch die vielfältigen Nöte der Mitmenschen kamen in Blick und Herz und setzten eine Bewegung in Gang.

Die Botschaft, die ich wahrnahm, hieß: Lass deine wichtigste Sorge die um Gottes Sache sein; für dich hat er die Verantwortung übernommen. So habe ich sie auch zu meiner Lebensaussage gemacht. Sie heißt: Um mich mache ich mir keine Sorgen mehr.

Ich habe meine Priorität klar gestellt, sie heißt Jesus Christus. Ihm lebe ich fröhlich, dankbar und voller Vertrauen.



Werte in der Lebensführung / GFS*

*Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung



Gabi von Butler
Diplom-
Oecotrophologin



Heide Schulz
Vertreterin der
Umweltbeauftragten GFS

Manchmal denke ich neidvoll: Mensch, hatten es meine Eltern gut! Wir lebten außerhalb, hatten keine Freunde, bei denen andere Regeln galten als bei uns, keinen Computer mit fragwürdigen Spielen, keinen Fernseher mit über dreißig meist privaten Programmen und kein Internet, das uns gleich die ganze Welt, von Erwachsenen kaum durchschaubar, ins Haus brachte. Da galt noch das, was die Eltern sagten, und wir waren froh, wenn mal was in der Gemeinde los war. Kein Wunder, dass wir die Werte unserer Eltern übernahmen! Die hatten es leicht! Aber wir heute, wir konkurrieren doch mit vielen Miterziehern. Kein Wunder, dass sich die Kinder anders orientieren!

Doch dann kommt mir der Verdacht, dass ich es mir da zu leicht mache. Könnte es vielleicht auch daran liegen, dass unsere Eltern uns keine Werte "vermitteln" wollten, sondern sie uns einfach konsequent und selbstverständlich vorgelebt haben?

Was erlebt mein Kind? Ich plädiere für **Ehrlichkeit** - und meine kleinen Schummeleien? **Ich liebe die Natur** - doch das Auto ist so bequem. Ich will **christliche Werte** in das Kind pflanzen - und gebe selber oft dem Gesellschaftsdruck nach. Denn: Wir können unsere Kinder so gut erziehen wie wir wollen, sie machen uns doch alles nach.

Im Dezember 2008 wurde ich zum 30-jährigen Jubiläum des "Eine-Welt-Ladens" in Meßstetten eingeladen. Dieses Jubiläum umschließt auch meine persönliche Entwicklung im gesellschaftspolitischen Bereich. Denn als 1978 im Jugendkreis mit einem "Dritte-Welt-Stand" in der Kirche begonnen wurde, hat uns unser Jugendkreisleiter damals sehr glaubhaft die Zusammenhänge zwischen unserer **Lebensweise** und der Armut in der "Dritten-Welt" aufgezeigt. Parallel dazu prägten mich intensive Diskussionen mit meinen Geschwistern und Eltern im Bewusstsein, dass **Glaube** und **politisches Engagement** untrennbar zusammen gehören.

In der gleichen Zeit wurde auf Jungschar-Mitarbeiterlagern über Lebensstil und Glaube nachgedacht.

Seither begleitet mich das Thema Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung in meinem täglichen Leben und in meiner kirchlichen Arbeit im Konferenzausschuss GFS und mit den Umweltbeauftragten.

Dass diese Themen heute aktueller sind denn je, erfuhr ich diesen Sommer. Ich hatte das Glück, die EmK-Gemeinde in Rundu/Namibia kennen zu lernen. Diese Erfahrung von bitterer Armut und Gastfreundschaft begleiten mich auf meinem Weg. Wir dürfen die Menschen, die dringend unsere Hilfe brauchen, nicht vergessen.



Werte - was mir wichtig ist

Entwurf für die Praxis

Einstieg

Ich habe euch heute eine spitzfindige Karikatur mitgebracht. (Kopien oder Folie)
Schaut sie euch zunächst ganz in Ruhe an. (1 bis 2 Minuten)

Was seht ihr und was löst das in euch aus?

Was denken und fühlen wohl die Personen auf der Zeichnung?

Wie könnten sie argumentieren?



Thomas Putze, praxisbox ejw

Austausch

Erste Überlegungen am exemplarischen
Beispiel des Wertes "Gesundheit":

Die Hauptsachen unseres Lebens müs-
sen Bestand haben.

Gehört die Gesundheit dazu?

Ja - was macht ein "wertvolles" Dasein aus?

Viele Werte sind relativ - ihr Wert für mich
und mein Leben hängt von verschiede-
nen Gegebenheiten ab. Manchen Wert
lernt man erst wirklich schätzen, wenn
er uns abhanden gekommen ist.



Auseinandersetzung

Welche Werte sind meine Favoriten?

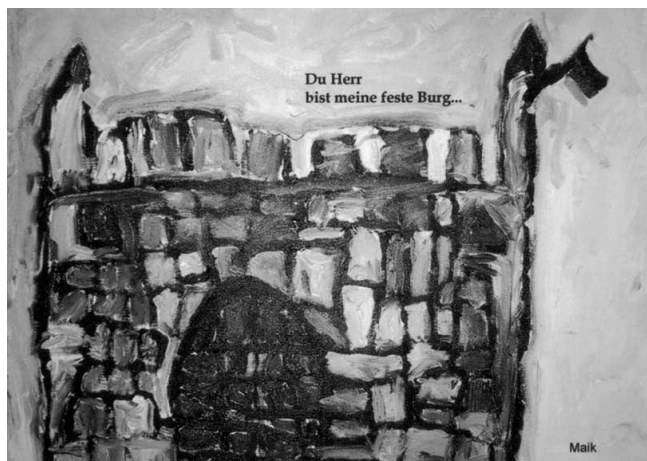
Was zählt für mich zu einer der "Hauptsachen" meines Lebens?

Sammelt die für euch wichtigen Lebenswerte in einer ABC-Liste (Flipchart, Plakat, o. ä.). Versucht nun, so viele Anfangsbuchstaben wie möglich mit einem (oder mehreren) Wort(en) zu versehen.

A.....
B.....
C.....
D.....
E..... u.s.w.

Was fällt auf? In welcher Denk-Richtung häufen sich die Vorschläge?

Indem dann jede aus dieser Auswahl ihre eigenen Favoriten mit "Siegpunkten" (mit Klebepunkten oder mit Stiften) bewertet, kann eine Rangliste erstellt werden. Der erste Platz erhält drei Punkte, der zweite Platz zwei Punkte und der dritte Platz noch einen Punkt.



Welcher Wert ist für euren Kreis die Hauptsache?

*Meist belehrt erst der Verlust
über den Wert der Dinge.*

Arthur Schopenhauer

Thematische Entfaltung / Impulse und Gespräch

Die Frage nach den Lebenswerten heißt ganz konkret: **Was ist mir wichtig?** *Was will ich?* Da stehen wir nicht selten vor einer Wahl und müssen uns für eine Richtung, einen Weg, eine von vielen Möglichkeiten entscheiden. Was wir wählen, entscheidet dann womöglich über unsere Lebensqualität. Jede/r setzt sich Prioritäten - ob bewusst überlegt oder eher intuitiv und aus dem Unbewussten. Dieses Thema kann nicht als "fertiger Braten" serviert werden. Es kann nur Anstoß sein zum Nachdenken über das, was mir wirklich wertvoll ist. Und was mir wertvoll ist, hat meist auch mit meinen Beziehungen, meiner Familie, meinen Kinder oder Enkelkindern zu tun.

Wertvolles kann ich hier weitergeben, aber auch hinterfragen.

Dies sich bewusst zu machen und zu bedenken - dafür sollte man sich ab und zu Zeit und Ruhe gönnen.

Wie sind eure Erfahrungen damit?

Weitergeben, was mir wichtig ist.



“Das Leben ist wie ein Juwelierladen, in den Diebe eingestiegen sind. Aber anstatt alles zu stehlen, tauschten sie nur die Preisschilder aus. Die Dinge mit großem Wert waren nun viel billiger und die Schmuckstücke mit geringem Wert schienen plötzlich sehr wertvoll.”

Was sagt ihr dazu? Inwieweit stimmt das?

Passt dazu Jesu' Reden vom Schätze-sammeln?

“Macht euch Geldbeutel, die nicht veralten, einen Schatz, der niemals abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb hinkommt und den keine Motten fressen. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.” (Lk 12, 33 und 34)

Was könnten Schätze im Himmel für uns konkret sein?

Im Zusammenhang mit dieser Bibelstelle geht es um Nachfolge. Wer sich auf die Einladung Jesu einlässt und ihm nachfolgt, der sammelt Schätze im Himmel. Was das aber für uns im Konkreten heißt, müssen wir selbst herausfinden.

Was ist mein Weg der Nachfolge?

Hier stelle ich der Frage “Was ist mir wichtig?” die Frage “Was ist Gott für mich wichtig?” an die Seite. Die Suche nach Gottes Willen ist es, die manche Dinge in anderem Licht betrachten lässt. Da kann es dann passieren, dass mancher Wert dieser Welt plötzlich wertlos wird und manches Unscheinbare, Wertlose großen Wert gewinnt.

“Hauptsache...!”

Wie würden wir diesen Satz vervollständigen?

(Die Leiterin sollte mit ihrer Satzformulierung die Thematik abrunden.)



Gebet

Herr, du siehst uns: alle unsere Unsicherheiten, was uns am Herzen liegt, was uns belastet und lähmt, wo wir selbst wie blind sind und was uns wirklich wichtig ist.

Herr, hilf uns, das Wertvolle vom Wertlosen zu unterscheiden, wahrzunehmen, was für uns dran ist, zu erspüren, wo du uns brauchst.

Herr, segne uns - das Geschenk deines Naheseins ernstnehmend, den Weg unseres Herzens suchend und offenen Herzens für die Menschen um uns in jeden neuen Tag zu gehen. Amen.

Liedvorschläge

Wo Menschen sich vergessen EM 568

Lass uns in deinem Namen EM 573

Selig seid ihr EM 317



Katrin Bonitz

Affalter

Lokalpastorin



Literaturtipps: Werte

Über allem die Liebe. Ein John Wesley Brevier.

Edition Ruprecht, 9,90 Euro.

Für einen ersten Einstieg in das Schaffen Wesleys ist das Brevier eine lohnende Anschaffung. Jedem Tag des Jahres werden nachdenkenswertes Wesley-Worte zugeordnet. Die Auswahl der Texte ist abwechslungsreich zusammengestellt aus Briefen, Tagebüchern, Predigten. Auch nach vielen Jahren noch ist diese Zusammenstellung für mich lesenswert und wertvoll, weil sie ermahnt, korrigiert, ermuntert, bestätigt und auch hinterfragt, was mir wichtig ist.

Über die Tugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Maß.

Josef Pieper, Kösel, 19,95 Euro.

In diesem von Christine Haag-Merz in ihrem Artikel "Was sind Werte? Was sind Tugenden" empfohlenen Buch wird wissenschaftlich fundiert, aber klar verständlich erläutert, warum die Lehre von den Kardinalstugenden Grundlage und Maßstab für mein Leben sein können - auch heute noch.

Einfach christlich - lebenswert(e).

St. Benno-Verlag, Christoph Schommer (Hg.), 6,50 Euro.

Aus der Kurzbeschreibung: Welche christlichen Werte zählen heute? Zu dieser Frage haben sich Prominente Gedanken gemacht und erzählen, durch welche christlichen Werte ihr Leben geprägt ist. Darunter sind Politiker wie Angela Merkel und Ursula von

der Leyen, Größen aus Kultur, Gesellschaft und Kirche wie Peter Hahne und Anselm Grün, aber auch bekannte Unternehmer wie der Schuh-Riese Deichmann. In sehr persönlichen Berichten geben sie Einblicke in ihr Leben und bekennen, auf welche Werte sie in ihrem Leben nicht verzichten wollen.

Dem Leben Halt geben: Die Kraft der Tugenden.

Klaus Hofmeister, Lothar Bauerochse (Hg.), Echter-Verlag, 9,90 Euro.

Die Herausgeber, Redakteure bei der Kirchenredaktion des Hessischen Rundfunks, bündeln Aussagen verschiedener bekannter und unbekannter Personen zu den klassischen Tugenden im Zusammenhang mit den heutigen Herausforderungen des Lebens.

Der Ehrliche ist der Dumme: Über den Verlust der Werte.

Ulrich Wickert, Heyne, 8,95 Euro.

Obwohl das Buch bereits 1994 erschienen ist, hat es nichts an Aktualität verloren. Ulrich Wickert prangert in gut verständlicher Form an, dass Gewalt, Korruption, Egoismus und Betrug in unserer Gesellschaft gang und gäbe sind, während Werte wie Ehrlichkeit, Solidarität, usw. täglich mehr verloren gehen. Seine These: Nur wenn es gelingt, die Balance zwischen Gemeinnutz und Eigennutz wieder herzustellen, können wir unsere Gesellschaft vor dem Zerfall bewahren.





Traue dich, einfach gut zu leben:

Werte neu entdecken.

Paulus Terwittte und Marcus C. Leitschuh, Herder, 6,95 Euro.

Den Autoren, Bruder Paulus, Kapuzinermönch, und Christian Leitschuh, Religionslehrer, geht es weniger um die Ermunterung gut zu leben als darum, gut zu handeln. Sie wollen anleiten, christliche Werte neu zu entdecken und geben dazu jeweils kreative Impulse, sich an die Neubesinnung auf, bzw. Umsetzung und Übertragung der Werte ins eigene Leben zu wagen.

Freiheit und Weisung.

Die Zehn Gebote mit Erläuterungen für Glaubende und Suchende.

Peter Köster, mit Aquarellen von Eberhard Münch, Präsenz-Verlag, 12,90 Euro.

Die Zehn Gebote werden nicht als einengende Gebote, sondern als Grund-Worte einer Lebensordnung vorgestellt, in der Menschen befähigt werden, in Freiheit und Solidarität miteinander zu leben und eine Grundhaltung gegenseitigen Wohlwollens einzunehmen.

Schluss mit lustig. Das Ende der Spaßgesellschaft.

Peter Hahne, St. Johannes-Druckerei, 9,95 Euro.

Der bekennende protestantische Christ Peter Hahne nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn er Fehlentwicklungen unserer Gesellschaft anprangert und dafür plädiert, zu den Werten des christlichen Glaubens zurückzukehren. Bei aller Skepsis

gegenüber mancher seiner Aussagen und Thesen und bei allen zwiespältigen Gefühlen hinsichtlich Hahnes Einstellung, ja manchmal sogar Polemik, mit der er seine Abneigung gegen die gesellschaftliche Entwicklung der letzten fünfzig Jahre streitbar und leider etwas undifferenziert deutlich macht, muss man doch sagen, dass seine Forderung, eine Rückführung auf die christlich fundierten Werte anzustreben, durchaus bedenkenswert ist.

Worauf es ankommt:

Werte als Wegweiser.

Uwe Böschmeyer, Piper, 9,95 Euro.

Ein liebevoll geschriebenes Buch, das uns nicht nur mit sanfter Führung an die Hand nimmt, um uns auf die Suche nach Werten und Sinn zu machen, sondern das auch ganz praktische Lebenshilfe bietet. (zeitzuleben.de).

Was im Leben wirklich zählt.

Susanne Stöcklin-Meier, Kösel, 16,95 Euro.

Ein sehr schönes, inspirierendes und leicht verständlich zu lesendes Buch für Eltern, Erzieher und alle, die mit Kindern leben und arbeiten. (Evangelischer Buchberater)

zusammengestellt von

Marliese Gräse

Leingarten





Wo mein Herz schlägt

Dürfen wir

Bezirksfrauengruppe Marbach a. N. - SJK

Was für ein Name! Aber so war es halt, 1985 wurde diese Gruppe ins Leben gerufen. In den sechs Stationen des Bezirks Marbach gab es nur noch vereinzelt Frauenkreise, und schon lang war der Wunsch entstanden, doch eine gemeinsame Gruppe zu bilden. Es hat geklappt. Im März 1985 ging es los und seitdem treffen sich ein Mal im Monat zwischen vier-



zehn und achtzehn Frauen im Alter von 30 bis 70 Jahren.

Was tun wir (heute)? Das Selbstverständnis und die Bedürfnisse der Frauen haben sich im Laufe der Zeit verändert. Heute schaffen wir uns an jedem letzten Donnerstag im Monat kleine "Wohlfühlwochen". Es gibt eine wunderschöne, thematisch passende Mitte, Kerzenschein und einen einladenden Stuhlkreis. Der Raum ist vorbereitet und warm. Nach einer persönlichen Runde - "Wie geht es dir? Wie war dein Tag?" - gibt es eine kleine Einführung ins Thema.

Themen der letzten Zeit:

** Wegkreuzungen - Weichenstellungen in meinem Leben*

** Wenn Kinder ihren eigenen Weg gehen - Loslassen - Zulassen*

** Die Weisheit: ein Geschenk, selten, überraschend, göttlich*

** Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein*

** Von der Gastfreundschaft und dem Zuhause sein*

Die Themen werden gewünscht oder sind einfach dran, und wann immer es möglich ist (es ist immer möglich), werden sie gemeinsam erarbeitet. Ein paar gesungene Lieder, schwungvolle oder meditative Tänze unterbrechen die oftmals intensiven Gespräche. Und immer gibt es Kleinigkeiten zu essen und zu trinken.

Ein liebevoll geplanter Ausflug und ein Sommerfest runden unser Jahresprogramm ab.

Dieser Kreis steht und fällt mit der Bereitschaft jeder einzelnen, sich einzubringen, Anteil zu nehmen, aber auch Anteil zu geben. Eine gewisse Vertrautheit und sicherlich auch Verschwiegenheit gehören einfach dazu. "Unser" Lied macht es deutlich: "Ich nehm von dir, du nimmst von mir; so teilen wir das Leben hier."



Mit großem Engagement gestalten wir Frauen auch ein Mal im Jahr einen Bezirksgottesdienst. Daher stammen auch die Bilder... "zu jung - mit Gott den eigenen Weg gehen"

(selbst unser Jugendkreis lässt sich da schon motivieren mitzumachen).

Susanne Elsner



vorstellen:

Frauenkreis Cranzahl - OJK

Cranzahl, idyllisch im Herzen des Erzgebirges gelegen, ist einen Besuch wert! Herrliche Wanderwege, die Schmalspurbahn, die nach Oberwiesenthal fährt, und die Gastfreundlichkeit der Menschen hier sorgen dafür, dass die freien Tage erholsam werden.

Als Bewohnerin dieses Dorfes habe ich noch einen Geheimtipp für reiselustige Frauen. Gehören Sie dazu? Dann kommen Sie doch mal am zweiten Montagabend des Monats in unsere evangelisch-methodistische Friedenskirche.

Dort treffen sich Frauen ganz unterschiedlichen Alters. Für Sie wird ganz sicher ein Platz sein, denn der Frauenkreis ist nicht nur theoretisch offen für "Neue".

Warum es ein Geheimtipp ist? Irgendwie scheint dieser Kreis ein Ort zu sein, wo nicht nur die Frauen sich wohlfühlen können. Auch Jesus kommt jedes Mal wieder vorbei...

Gründe dafür, dass sowohl er als auch die Frauen gerne kommen, gibt es mehrere. Die liebevoll gestaltete Einladung, eine Dekoration, die einem das Herz erwärmt,



Cranzahl

Was mich hier hält?

*Jesus fand ich hier und Menschen,
die mich lieben.
Und das Los fiel uns
auf liebliches Land.*

*Hier hab ich geliebt, geweint,
gesungen, gebetet,
das Loslassen und Vertrauen geübt.*

*Mein Blick wurde weit
und die Kinder groß.
Das Fernweh hörte auf und
ich fühl mich daheim.*

Antje Abhalter

ein abwechslungsreiches Programm - im Team vorbereitet und durchdacht - und ein Ringen um ein Miteinander in Vielfalt gehören dazu.

Kann sein, es gibt sogar etwas Gutes zu essen. Kann aber auch sein, die Frauen sind gerade auf einer Wanderung oder im Schwimmbad. Meistens jedoch treffen sie sich in der Kirche, werden wahrgenommen, angenommen, ermutigt, ermutigen andere und gehen danach gestärkt nach Hause. Viel mehr passiert nicht, aber auch nicht weniger.

Sie sind herzlich eingeladen!

Antje Abhalter



Neues ABO-System

NEU: Wir haben unser Abo-System für FrauenWege vereinfacht!

Als Bezugsdauer gilt ab sofort das Kalenderjahr. Die Abonnements verlängern sich um ein Jahr, wenn keine schriftliche Kündigung vorliegt. Neubestellungen sind sofort möglich, Abbestellungen zum Ende des Kalenderjahres.

Für die Überweisung Ihres Unkostenbeitrags erhalten Sie jeweils zu Heft 4 eine Information unserer Kassenverwalterin bzw. der Aboverwaltung.

Arbeitsmaterialien

Die Arbeitshilfe 2009 „*Wo mein Herz schlägt*“, das Buch „*Mit Weisheit, Witz und Widerstand*“ sowie viele andere Arbeitsmaterialien sind weiterhin erhältlich über das Frauenwerk. Eine Materialliste dazu finden Sie auf unserer Homepage unter **www.emkfrauenwerk.de** oder kann direkt beim Frauenwerk erbeten werden: **Telefon 0711 8600670 oder per E-Mail: frauenwerk@emk.de.**

Ergänzung der Arbeitshilfe

Für das nächste Jahr ist eine Ergänzung der Arbeitshilfe zum Jahresthema geplant. Dazu brauchen wir Ihre Mitarbeit. Wie wurde das Jahresthema umgesetzt? Wir wollen Ihre Vorschläge sammeln und 2010 als Arbeitshilfe herausgeben.

Dafür suchen wir gute Vorbereitungen, Studententwürfe, Andachten, Bibelarbeiten, Freizeit- und Seminarvorbereitungen oder neue Ideen zum Thema „*Wo mein Herz schlägt*“.

Wenn Sie bereit sind, Ihre Ideen mit anderen zu teilen und zum Veröffentlichen zur Verfügung zu stellen, dann schicken Sie Ihre Beiträge bitte an folgende Adresse **E-Mail: frauenwerk@emk.de.**

Die neue Referentin ist da

Zu seiner Sitzung im März 2009 hatte der Vorstand des Frauenwerks verschiedene Bewerberinnen für die Stelle der Referentin zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Die Entscheidung fiel auf Frau Hanna-Ruth Eberhardt, die sich auf Seite 29 vorstellt. Sie wird nun als neue Referentin des Frauenwerks ab 1. Juni 2009 ihre Arbeit aufnehmen. Die Referentin wird jeweils am Donnerstag zwischen 10 und 15 Uhr in der Geschäftsstelle erreichbar sein unter:

Telefon 0711 8600670 oder per E-Mail: Referentin@emk-frauen.de.

Jubiläum 2009

Vor 60 Jahren wurde in Stein die erste große Auflage von 10.000 Weltgebetstagsliturgien gedruckt und deutschlandweit verschickt. Bereits 1927 hatten methodistische Frauen in Deutschland begonnen, den Weltgebetstag zu feiern. 1947 gab es dann, auf Initiative der Methodistin Luise Scholz, einen ersten ökumenischen Gottesdienst mit amerikanischen Frauen in Berlin. Anlässlich dieses Jubiläums finden Sie unter **www.weltgebetstag.de** Informationen rund um die Geschichte der Weltgebetstagsarbeit in Deutschland.

Datenschutz

Wenn Sie Berichte von Veranstaltungen in *FrauenWege* veröffentlichen wollen, bitten wir Sie, darauf zu achten, dass Sie an die Redaktion nur Fotos senden, für die Sie auch die Rechte besitzen. Sind einzelne Personen abgebildet, muss zudem noch die Zustimmung dieser Personen zur Veröffentlichung auf der Homepage des Frauenwerks und in *FrauenWege* vorliegen.



Dürfen wir vorstellen: Unsere neue Referentin

Hanna-Ruth Eberhardt



*Liebe FrauenWege-Leserinnen,
Mein Name ist Hanna-Ruth Eberhardt. Ich lebe mit meinem Mann Peter und unseren Kindern Jeremias (18) und Laura (14) in Balingen. Von Beruf bin ich Verlagskauffrau und Buchhändlerin. Neben meiner Liebe zur Literatur war mir das Thema Seelsorge und kirchliches Engagement schon immer wichtig. So war ich in jungen Jahren im JMM-Jahresteam in der EmK Weilimdorf (Junge Menschen Missionieren) und später in der Neulandmission Bayreuth in der Christothekbuchhandlung. Dort konnte ich beides gut miteinander verknüpfen. Nach der Geburt unseres Sohnes kam ich in eine Lebenskrise und fing an, mich intensiv mit den Themen Seelsorge und Psychologie zu beschäftigen. 1996 bis 2000 machte*

ich eine Ausbildung zur Seelsorgerlichen Lebensberaterin (BTS/BI) und später (2003 bis 2006) eine Fortbildung zur Systemischen Familienberaterin am Institut für Systemische Therapie in Stuttgart. Seit 1999 bin ich neben der Buchhändlerstätigkeit (stundenweise) in der Beratung und Seelsorge tätig und arbeite selbstständig mit Einzelpersonen, Paaren und Familien. Von 2007 bis 2009 habe ich mit großem Gewinn den Theologischen Grundkurs besucht. Durch viele Gebete und auch die positive Unterstützung meines Mannes habe ich mich entschieden, diese neue Herausforderung anzunehmen. Ich vertraue darauf, dass Gott an meiner Seite steht und mich befähigt für diesen Dienst.

Meine Visionen:

- * Frauen zu ermutigen, ihren Glauben als Lebenshilfe und Ressource neu zu entdecken.
- * Frauen da abzuholen, wo sie stehen in ihrem Alltag, in Familie, Beruf und Kirche.
- * Den Kontakt und den Austausch auszubauen zwischen dem Frauenwerk und den Frauen in den Gemeinden.
- * Frauentage, Frauenfrühstück und Seminare anzubieten, bei denen sich auch kirchendistanzierte Frauen angesprochen fühlen.
- * Frauen unterschiedlicher Prägungen und Glaubensstile wahrzunehmen und das Verbindende der Vielfalt zu entdecken und zu entfalten.

Das Motto des letzten Weltgebetstages finde ich passend: **Viele sind wir, doch eins in Christus.** In diesem Sinne freue ich mich auf diese Arbeit und darauf, Sie vielleicht persönlich einmal kennenzulernen.

Schalom, Ihre Hanna-Ruth Eberhardt

Berichte von Veranstaltungen zum Jahresthema des Frauenwerks 2009/2010 „Wo mein Herz schlägt“

Seminar im Kloster der Pallottinerinnen, Limburg/Lahn

„Wo mein Herz schlägt - begeistert leben“

Wo mein Herz schlägt? Ganz eindeutig beim alljährlichen Mitarbeiterinnenseminar des Frauenwerks.



Mit einem stärkenden Schluck „Doppelherz“ und einer Vorlesung über „Das Herz aus medizinischer Sicht“ von „Professor“ Christine Piston näherten wir uns dem Thema.

Theologisch spürten wir mit Eva Sautter dem „begeistert leben“ nach und wie man sich Begeisterung erhalten kann.

Mit der Frau, die im Gleichnis Jesu eine Münze sucht und wieder findet, verstehen wir: Wir werden das finden, was wir im Leben brauchen.

Wir nahmen Anteil an der Begeisterung von Frauen aus unserer Mitte, die Ute Martin-Knerr interviewte. Ein Beispiel dafür gab Gisela Müller, EmK Brombach, die bis 2005 Weltgebetstagsbeauftragte für Hessen war. Sie sagte: „Nicht alle begeistern sich für das, was mich

begeistert, aber begeisterte Frauen haben mich begeistert. Mich erfüllte eine Sehnsucht nach mehr, das habe ich in der Weltgebetstags-Arbeit gefunden. Unter

anderem durch das ‘über den Tellerrand Gucken’, dass sich jedes Jahr ein neues ‘Fenster in die Welt’ öffnet. Frauen in aller Welt, die in großer Not sind, werden Vorbilder. Menschen, die es viel schwerer haben als wir, begeistern uns.“

Die Tage im Kloster waren wieder eine wohldurch-

dachte und gut organisierte Zeit: Morgenandachten, Gespräche und miteinander Essen, Spaziergänge ins idyllische Limburg, Workshops und der obligatorische Festabend weckten Begeisterung.

Wir dachten aber auch an Rita Althöfer und ihren Mann Lutz, Pastor in Winnenden, die während des Amoklaufs um ihre Kinder bangten. Während dort der Trauergottesdienst stattfand, entzündeten auch wir Kerzen für die Opfer.

Zum Abschlussgottesdienst mit dem Thema „Mein inneres Feuer wiederentdecken“ passte das trübe Wetter. In der schön gestalteten Mitte loderte ein herzerwärmendes Feuer.

Ruth Rheingans, EmK Bad Kreuznach-Mandel



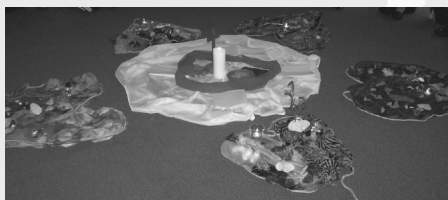
Seminar in Freudenstadt

28 Frauen erlebten in sehr angenehmer Atmosphäre des Hotels Teuchelwald ein erholsames und gleichzeitig anregendes und motivierendes Wochenende.

Gleich am ersten Abend wurden uns vier faszinierende Frauen vorgestellt: die Extremsportlerin Dagmar Großheim (10-facher Ironman), Lufterobererin und Ballonfahrerin Wilhelmine Reichhard, die außergewöhnliche Krankenschwester Angelika Wohlenberg, bekannt als "Mama Massai", und die Widerstandskämpferin Sophie Scholl. Allen gemeinsam ist, dass ihr Herz für eine besondere Sache sehr kraftvoll schlägt, ganz nach dem Motto: Für das, was mich begeistert, finde ich immer Zeit, nehme ich Strapazen auf mich, kann ich andere anstecken.

Für uns persönlich wurde immer wieder die Frage gestellt, wo schlägt mein Herz? Wo bin ich bereit, mich in besonderer Weise zu engagieren? Wie finde ich meine Lebensspur?

Pastorin Christine Erb-Kanzleiter stellte uns am Samstagvormittag auf persönliche Art und Weise sechs verschiedene



Frauen-Biographien aus der Bibel vor. So manches Aha-Erlebnis war in Bienenkorbgesprächen zu hören; vieles in unserer eigenen Biographie wurde lebendig. Mit der Geschichte um Rahab gab uns Christine Erb-Kanzleiter den guten Rat, den "roten Faden" unseres Glaubens in die Fenster unserer Lebens-

häuser zu hängen, um zu überleben. Über eigene spannende Glaubens-Geschichten kamen wir immer wieder ins Gespräch.



Am Nachmittag war Zeit der kreativen Workshops: malen, schreiben, gestalten - viel Raum zur entspannenden Auseinandersetzung mit eigenen Gedanken. Und abends ging es dann beim Abend mit Herz sehr fröhlich zu: Rätsel raten, "Herz-Schmerz-Lieder", Sketche, süße und salzige Herzen zum Anbeißen, Poesiealbumverse und und und...

Als krönenden Abschluss bekam jede Teilnehmerin von einer anderen Frau ein besonderes Herzgeschenk.

Am Sonntagmorgen feierten wir zusammen mit Pastorin Ingeborg Dorn einen besonderen Abendmahlsgottesdienst mit Herzen, Mund und Händen. Unter den Händen unserer Glaubenschwestern durften wir Gottes besonderen Segen für unsere ganz eigene Lebenssituation erfahren.

Berührt und von Herzen gestärkt wollten wir uns nach dem Mittagessen fast nicht trennen. Viele Eindrücke werden wir sicher noch lange Zeit in unseren Herzen bewegen.

Beate Schweinsberg, Baiersbrunn

Frauenbegegnungswochenende der OJK in Scheibenberg

„Meines Herzens Freude oder was mein Herz höher schlagen lässt“

Unter diesem Motto im März des Jahres 2009,
konnten sich siebzehn Frauen in Scheibenberg erfreuen.

Frauenbegegnungswochenende stand auf dem Plan,
freitags gegen Abend kamen sie dort an.

Was wird uns erwarten, so wurde gedacht,
Spaß hat es am Ende allen gemacht.

Zuhören, Singen, Nachdenken, Mitreden, so wurde begonnen,
jede hat davon etwas mitgenommen.

In Gruppenarbeit wurde über verschiedene Fragen nachgedacht,
teils bedrückende Situationen, es wurde aber auch gelacht.

Es tat gut, mit anderen ins Gespräch zu kommen.

Das gegenseitige Erzählen wurde von den einzelnen aufgenommen.

Gottesdienstvorbereitung war auch ganz wichtig,
die Gemeinde sollte was davon haben, und das ist richtig.

Salz der Erde - Licht der Welt,
so wurde das Thema vorgestellt.

Möge uns Gott im Alltag begleiten,
damit wir Salz und Licht sein können.
Möge er uns, im Ausblick auf das
nächste Jahr, wieder die Gemeinschaft
schenken, wenn es heißt:
Auf nach Scheibenberg!

Ursel Walter, Lauter



Frauentag der Region Ostwestfalen - Lippe

*„Globalisierung - Analysieren, Verstehen,
Handeln“* - Ca. 50 Frauen trafen sich zu die-
sem Thema am 21. März 2009 in der EmK
Detmold. Sie waren aus den Gemeinden
Bielefeld, Detmold, Lage, Minden und
Osnabrück angereist, um einen schönen
Tag miteinander zu erleben.

Nach der Begrüßung durch Angelika
Neugebauer hörten die Teilnehmerinnen
ein Impulsreferat von Pfarrerin Claudia
Ostarek zum Thema "Globalisierung".

Mit viel Hintergrundwissen über die
Abkommen und Verhandlungen der

Welthandelsorganisation (WTO) analy-
sierte Frau Ostarek die verzwickte und
schwierige Thematik. So konnte sie an-
hand von einfachen Beispielen die Vor-
teile für unsere Wirtschaft und die
gravierenden Nachteile für die Länder
der "Dritten Welt" verständlich machen.
Globalisierung muss aber für alle Seiten
von Nutzen sein!

Wie können wir in diesem Prozess zu
mehr Gerechtigkeit mitwirken? Indem
wir zum Beispiel in unserem Alltag unser
Kaufverhalten überdenken: Keine durch
Kinderarbeit hergestellten Waren erwerben,
aber Lebensmittel wie Kaffee, Tee,



Bananen, usw. kaufen, die fair gehandelt werden.

Nachmittags wurde das Gehörte in verschiedenen Workshops aufgearbeitet:

Bei Chorgesang, Gebet und Bibelarbeit zur Geschichte des reichen Kornbauern konnten sich alle einbringen.

Mit einer Andacht, in der das gemeinsam Erarbeitete dargestellt wurde, klang der Frauentag aus und die Teilnehmerinnen begaben sich voll neuer Gedanken und Erfahrungen auf den Heimweg.

Hannelore Milkereit, Minden

Regionaler Frauentag Reutlingen

Zu diesem Frauentag trafen sich um die 150 Frauen in Ammerbuch-Entringen. Das Thema des Tages lautete: *„... und die Jüngste war die Schönste.“* Mit einem lebendigen und persönlichen Impulsreferat führte uns Kirsten Katz, Kinderkrankenschwester und beratende Seelsorgerin (ICL) aus Kraichtal, in die Chancen und Möglichkeiten ein, die der Platz innerhalb der Geschwisterreihe, in die wir hinein geboren werden, bietet. Der zentrale Gedanke dabei war, dass Gott den Menschen nicht als isoliertes Individuum gedacht hat, sondern dass seine Idee war und ist, dass Menschen in Beziehungen leben. Gottes Modell dafür ist das Aufwachsen und Leben in der Familie, ganz gleich wie diese Familien zusammengesetzt sind.

Durch das Zusammenspiel der Familienmitglieder werden in jeder Person, die zur Familie gehört, bestimmte Einstellungen und Verhaltensmuster geweckt. So hat neben anderen Kindheitsprägungen auch die Position in der Geschwisterreihe Auswirkungen auf die Art, wie wir durchs Leben gehen. Allerdings ist dadurch unser Leben nicht schicksalhaft vorher-

bestimmt, sondern jede(r) erhält seine besonderen „Startbedingungen“ fürs Leben. Manche Verhaltensmuster innerhalb der Familie sind so erklärbar, und dies eröffnet die Möglichkeit, sich selbst und die anderen Familienmitglieder neu wertzuschätzen mit ihren Schwächen und Stärken. Mit Gottes Hilfe kann so Veränderung geschehen. Am Nachmittag konnte zwischen verschiedenen Aktivitäten, zum Beispiel Bibelarbeiten, kreativen Angeboten und weitergehenden Gesprächen gewählt werden. Es war ein erfüllter Tag, den „Frau“ in guter Erinnerung behalten wird.

Susanne Schmid, Herrenberg

Fastentage in Großbrückerswalde



Auch 2009 erlebten wieder 12 Personen eine gute Zeit für „Leib und Seele“. Die Leitung hatte Annerose Lohse, Ernährungsberaterin aus Chemnitz. Zeit der Stille am Morgen mit Wort und Lied, Meditation, ausgiebige Spaziergänge und Tanzen unter der Anleitung der Tanzpädagogin Renate Frank-Beyer haben dem Körper sehr gut getan. Frau Lohse verwöhnte die Teilnehmerinnen mit Ölmassagen, täglichen Fußbädern und zeigte die Anwendung von Ohrenkerzen. Neue Anregungen und viele gute Ratschläge für eine gesunde Ernährung nahmen alle Anwesenden in den Alltag mit.

Dorothea Gillner, Raschau



Seminare und Veranstaltungen

Veranstaltungen des Frauenwerks

19. September 2009

“Wo mein Herz schlägt”

Regionaltag Saar/Pfalz/Nordbaden

Ort: EmK Hockenheim

Referentin: Pastorin Ingeborg Dorn

Zeit: 14 Uhr

Info: Barbara Stephan,
Tel. 06205 4316

14. November 2009

“Quellen, aus denen Leben fließt” -

Arbeitseinheit aus den Stufen des Lebens

Religionskurs für Frauen

Ort: EmK Ellerbek

Referentin: Beate Klähn-Egbers

Kosten: 10 Euro

Info: Gabriele Fellenberg,
Tel. 04101 35605

14. November 2009

“Heilige Orte mitten im Alltag finden”

Seminartag für Mitarbeiterinnen und Interessierte

Ort: EmK Aue

Referentin: Leonore Dieke

Zeit: 9:30 bis 16 Uhr

Info: Gabriele Drummer,
Tel. 03733 63859

21. November 2009

“Du kannst mich einfach nicht verstehen”

Frauenfrühstück der Region Heilbronn

Ort: EmK Frankenbach

Leitung: Ilse Dillmann

Zeit: 9 Uhr

Info: Marliese Gräse,
Tel. 07131 402970

Weitere empfehlenswerte Veranstaltungen

Bethesda-Gästehaus Wuppertal, Info: Tel. 0202 26551130

30. Oktober bis 1. November 2009

**Biblische Figuren gestalten
und mit ihnen erzählen**

Leitung: Schwester Heidi Uffmann,
Schwester Elisabeth Dreckhoff

Kosten: 40 Euro

12. September 2009

„Nehmt nichts mit auf den Weg”

Oasentag für Frauen

Leitung: Schwester Ingrid Saur,
Schwester Elisabeth Dreckhoff

Zeit: 9:30 bis 17 Uhr

Kosten: 18 Euro

19. bis 22. November 2009

Oasentage auf Schwarzenshof

Ort: BBS Schwarzenshof

Leitung: Pastorin Andrea Solbrig

Kosten: 90 Euro

Info: BBS Schwarzenshof,
Tel. 03672 48010

17. bis 19. Juli 2009

“Frühling, Sommer, Herbst und Winter”

Atem - Töne - Kreistänze

Ort: Christinenhof Schwichteler

Leitung: Tanzleiterin

Monika Leyendecker

Info: Tel. 04478 1284



Geschenk-Tipp:

Geschenk-Abo für FrauenWege

FrauenWege lässt sich übrigens auch verschenken!

- * Als kleine Aufmerksamkeit für die Freundin, Mutter, Tochter, Schwester ...
- * Begrenzt auf vier Ausgaben, ohne weitere Verpflichtung.
- * Wir versenden das Heft direkt per Post an die von Ihnen genannte Adresse.
- * Einmaliger Betrag: 15 Euro.

Ein Geschenk-Abo für *FrauenWege* können Sie bestellen unter:

E-Mail: frauenwerk@emk.de

Impressum

„FrauenWege“ 3/2009, Zeitschrift des Frauenwerks der Evangelisch-methodistischen Kirche. Bezugspreis über die EmK-Gemeinde 6 Euro im Jahr (vier Ausgaben). **NEU: Das Bezugsjahr ist ab sofort das Kalenderjahr. Die Abonnements verlängern sich um ein Jahr, wenn keine Veränderung gemeldet wird. Neubestellungen sind sofort möglich, Abbestellungen zum Ende des Kalenderjahres.** Direktlieferung durch die Post 15 Euro im Jahr (4 Ausgaben, inklusive Porto und Versand). Bestellungen und Änderungen an die Abo-Verwaltung:

Britt Müller, Waschleith Str. 45, 08344 Grünhain-Beierfeld, Tel. 03774 61315, britt.mueller@emk.de

Herausgegeben vom Vorstand - Redaktionsteam FrauenWege: Marliese Gräse, Heike-Ruth Klaiber, Britt Müller (Layout), Angelika Neugebauer, Eva Sautter.

Anschrift der Redaktion: Britt Müller, Waschleith Str. 45, 08344 Grünhain-Beierfeld;

Anschrift der Geschäftsstelle: Frauenwerk der EmK, Geschäftsstelle, Giebelstraße 16, 70499 Stuttgart,

E-Mail: *frauenwerk@emk.de*, Internet: *www.emkfrauenwerk.de*

Konto: Evangelische Kreditgenossenschaft (EKK) Stuttgart, Konto 41 62 15,
BLZ 520 604 10, Frauenwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche
IBAN - DE71520604100000416215; SWIFT/BIC - GENODEF1EK1

Thema des letzten Heftes: Sport und Lebensfreude • 2/2009

Thema des nächsten Heftes: Prophetinnen • 4/2009, Redaktionsschluss 26. Juli 2009

Bildnachweise: Titelbildgestaltung und Rückseite: Layout - Iris Hahn;

www.pixelio.de: S.5: © Stefan Erfurt/PIXELIO, S.8: © Christine Braune/PIXELIO, S.9: © Peef/PIXELIO, S.10: © Gerd Altmann/PIXELIO, S.12: © Thomas-Max Müller/PIXELIO, S.23: © manwalk/PIXELIO, S.11 Weltgebetstag

S.21: Grafik: Thomas Putze, praxisbox ejw, Evangelisches Jugendwerk in Würtemberg, *www.ejwue.de*.

Illustration S. 22 St. Peter und Paul - „Lernwerkstatt für Kinder“, Hammelburg;

Alle anderen Fotos privat oder Archive.



